

UNIVERSITÄT
BIBLIOTHEK
MUSEUM
DIE
SOPHOKLEISCHEN STROPHEN

METRISCH ERKLAERT

VON

HUGO GLEDITSCH.

ZWEITER THEIL.

(ANTIG. TRACH. PHIL. FRAGM.)

BERLIN.

Buchdruckerei von Gustav Lange, Friedrichsstrasse 103.

1868.

STROPHOMYXIN STROPHOMYXIN

STROPHOMYXIN STROPHOMYXIN

STROPHOMYXIN STROPHOMYXIN

STROPHOMYXIN STROPHOMYXIN

STROPHOMYXIN STROPHOMYXIN

DIE SOPHOKLEISCHEN STROPHEN

METRISCH ERKLÄRT.

ZWEITER THEIL.

ANTIGONE.

Antig. 100 — 109 = 117 — 126.

I.	- - - - -	- - - - -	
	- - - - -	- - - - -	
II.	- - - - -	- - - - -	
	- - - - -	- - - - -	
III.	- - - - -	- - - - -	5
	- - - - -	- - - - -	

Logaoedische Strophe. I. Drei zweite Glykoneen. II. Drei Glykoneen, von denen der erste (ein dritter Glykoneus) mit der Anakrusis beginnt und der letzte thetisch schliesst. III. Glykoneisches System von vier Reihen. — Die irrationale Schlussthesis der fünften Reihe hat zu der hergebrachten unrichtigen Abtheilung (βλέφαρον | Διρκάτων statt βλέφαρον Διρκάτων) geführt (s. Hermann, Elem. D. M. p. 571), welche von Nauck mit Recht verlassen worden ist. Vgl. Rossbach u. Westphal, Griech. Metrik III. S. 483 u. 536. — Wegen der bei Sophokles seltenen tribrachischen Basis s. a. a. O. S. 534 und Berger, De Sophoclis versibus logaoedicis p. 10 sq. u. p. 56.

Vs. 106. Um die fehlende Sylbe zu ersetzen hat man ἐκ nach oder ἀπ' vor Ἀργόθεν eingeschoben oder Ἀργόθεν selbst mit einem viersylbigen Worte (wie Ἀπιοθεν, Ἀργέτιον, Ἀργολικόν, Ἀργογενῆ) vertauscht; empfehlenswerther als diese Verbesserungsvorschläge scheint mir der folgende: τὸν λεύκασπιν Ἀργόθεν ἐκβάντα φῶτα πανσαγίχ. Jedenfalls ist die kurze Endsylbe in λεύκασπιν nicht anstössig, wie Nauck meint. s. zu Ai. 1187. — Vs. 117. φονώσαισιν. — Vs. 122. La: πλησθῆναι καὶ στεφάνωμα, gewöhnlich nach Triklin πλησθῆναι τε καὶ στ., was Nauck nicht ohne Grund verwirft; er selbst schlägt vor: πλ. τό τε στ.; G. Wolff: πλ. καὶ πρὶν στ.; ich vermuthe: πλησθῆναι καὶ τὸ στεφάνωμα.

Antig. 134 — 140 = 148 — 154.

I.	- - - - -	- - - - -	
	- - - - -	- - - - -	
	- - - - -	- - - - -	
II.	- - - - -	- - - - -	5
	- - - - -	- - - - -	
	- - - - -	- - - - -	

Logaoedische Strophe. I. Drei Tripodien und zwei Dipodien in mesodischer Gruppierung, als Schluss der Periode ein Glykoneus. vgl. Antig. 966 ff. II. Trochaeisch-choriambisches Hypermetron von drei Tetrapodien mit einem Adonius als Schluss. s. Westphal, Metr. II. 2. Abth. S. 511.

I. 3 2 3 2 3 , 4. II. 4 4 4 , 2.

Vs. 138 f. mit Hermann: εἶχε δ' ἄλλ'χ μὲν ἄλ|λ'χ· τὰ δ' ἐπ' ἄλλοις κτλ. — Vs. 153. Das handschriftliche ἐλελίζων beizubehalten empfiehlt der Gleichklang mit στυφελίζων, das wahrscheinlich seinen Platz mit μέγας Ἄρης vertauscht hat, so dass sich ursprünglich entsprochen:

ἐπενόμα μέγας Ἄρης στυφελίζων
ἐπέλωμεν, ὁ Θήβας δ' ἐλελίζων.

Antig. 332 — 342 = 343 — 353.

I. — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — —
— — — — — — — — — —
II. — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — —
— — — — — — — — — —

5

Logaoedische Strophe. I. Vier Glykoneen mit einem logaoedischen Paroemiacus als Schluss. Vgl. R. W. Metr. III. S. 533. II. Zwei daktylische Tetrapodien umschlossen von zwei iambischen zum Tetrameter vereinten Tetrapodien und einer brachykatalektischen trochaeischen Hexapodie mit Syncope nach der 1. und 2. Arsis. Vgl. Metr. III. S. 540 und wegen der trochaeischen Reihe mit spondeischem Aulaut und Auslaut ebend. S. 161 f. und II. 2. Abth. S. 483 u. 523. — Die gewöhnliche fehlerhafte Versabtheilung nimmt Berger a. a. O. p. 34 f. mit Unrecht in Schutz.

Vs. 351. Die bisherigen Vorschläge für das offenbar verderbte ἐξεται des La (so, nicht ἐξεται hat mir A. Eberhard die Lesart desselben notirt) befriedigen wenig. Angemessener erscheint mir ὀπλίζεταί, das hier mit dem Accusativ der Sache construiert sein würde, wie El. 995 f.: ποῖ γάρ ποτ' ἐμβλέψασα τοιοῦτον θράσος αὐτῇ θ' ὀπλίζει καὶ ὑπηρετεῖν καλεῖς;

Antig. 354 — 364 = 365 — 375.

I. — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — —
II. — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — —
— — — — — — — — — —

5

Jambisch-logaoedische Strophe. I. Einem logaoedischen Prosodiacus (vgl. Ai. 372) folgen zwei logaoedisch-anapaestische Tetrapodien, von denen die letzte ein Paroemiacus ist. II. Sechs (iamb. u. troch.) Tetrapodien und zwei Dipodien in folgender Anordnung:

4 4 2, 4 4, 4 4 2.

Vgl. Metr. III. S. 541 und über die aufgelöste Schlussarsis in der iamb. Dipodie S. 213.

Vs. 354 f. Ich vermute: καὶ φθέγματος ἀνέμεν | φώνημα (so schon Valckenaer u. Bergk) καὶ ἀστυνόμους ἀρετάς, obgleich die ungenaue Responsion unbedenklich wäre. — Vs. 356. ἐντί-θρηι Helmcke f. αἰθρία. — Vs. 369. περσίων f. περσίων (Schol. πληρῶν) Wunder.

Antig. 582 — 592 = 593 — 603.

I.	— — — — — — — — — —	
	{ — — — — — — — — — —	
	— — — — — — — — — —	
II.	— — — — — — — — — —	
	— — — — — — — — — —	
	— — — — — — — — — —	
	— — — — — — — — — —	
	— — — — — — — — — —	
	— — — — — — — — — —	

5

I. Dactylo-epitritisch. Drei dactylische Tripodien und vier Epitriten mesodisch gruppirt.
II. Jambisch. Drei Tetrapodien und drei Hexapodien.

I. 3 2 2 3 2 3 2. II. 4 4 6 4 6 6.

Abweichend R. W. Metr. III. S. 541. — Wegen der mittelzeitigen Thesis im 1. und 2. Verse s. a. a. O. S. 387 f. u. 443 und Hermann, Elem. D. M. p. 649 und über die Hyperkatalexis im 1. Metr. III. S. 386 f.

Vs. 586 lese ich ὁμοιον ὥστε ποντίαν οἰδμα κτλ. (La: ποντίαισ ἀλὸς (i vor σ von alter Hand zugesetzt). ἀλὸς hat Elmsley getilgt, an ποντίαν dachte auch Dindorf, πόντιον verstösst gegen das Metrum, das hier eine lange Sylbe erfordert. — Vs. 595. πήματα φθιτῶν (La: πήματα φθιμένων) Hermann. An der kurzen Sylbe ist so wenig Anstoss zu nehmen wie bei ἄγευστος in der Strophe. s. oben! — Vs. 600. ἐπέτατο f. τέτατο u. v. 601 κῆτ' αὖ νιν . . . (La: κῆτ' αὖ νιν). Die Länge der ersten Sylbe ist in diesem Metrum nicht ungebräuchlich wie Wolff meint. s. zu El. 171.

Antig. 604 — 614 = 615 — 625.

	— — — — — — — — — —	
	{ — — — — — — — — — —	
	— — — — — — — — — —	
	— — — — — — — — — —	
	— — — — — — — — — —	
	— — — — — — — — — —	
	— — — — — — — — — —	
	— — — — — — — — — —	
	— — — — — — — — — —	
	— — — — — — — — — —	
	— — — — — — — — — —	

5

10

Logaoedische Strophe. Zwei logaoedische Hexapodien (vgl. El. 859 = 870 und zu O. C. 1241) umschliessen sieben grösstentheils logaoedische Tetrapodien (die zweite ist choriambisch, die letzte trochaesch); vorangehen zwei Glykoneen.

Vs. 604 hat Nauck τις σάν f. τάν „nach Anleitung des Metrum“ geschrieben. Dass dies mit Unrecht geschehen sei, weil die jambische und spondeische Basis öfters mit einander correspondiren, hat G. Wolff zu v. 604 gezeigt. Vgl. Metr. III. S. 534 n. Berger, p. 11 n. 56. Ebenso wenig durfte wegen der Responson des Trochaeus mit dem Spondeus in der folgenden Reihe (δρῶν ὕ-∞ πῖς πολ-) eine Aenderung versucht werden. — Vs. 606 f. mit G. Wolff n. Donaldson: ὁ πικτογῆρος οὔτ' ἀλάματοι θέοντες für das hds. ὁ παντογῆρος οὔτ' ἀλάματοι θεῶν. — Vs. 613 f. νόμος ὅδ' οὐδὲν ἔρπει | θνατῶν βιώτω πάμπολύ γ' ἐκτός ἕτας. Die Seyffert'sche Aenderung des τὸ πρὶν (v. 612) in τὸ πάλιν („soluta arsis choriambica“) ist metrisch unzulässig.

Antig. 781 — 790 = 791 — 800.

- I. $\begin{array}{l} \sim - \sim - \sim - \sim - \\ \sim - \sim - \sim - \sim - \\ \sim - \sim - \sim - \sim - \\ \sim - \sim - \sim - \sim - \end{array}$
- II. $\begin{array}{l} \sim - \sim - \sim - \sim - \\ \sim - \sim - \sim - \sim - \\ \sim - \sim - \sim - \sim - \\ \sim - \sim - \sim - \sim - \end{array}$

5

Logaoedische Strophe. I. Vier logaoedische Tetrapodien, nämlich zwei diiambisch-choriambische Dimeter (s. Metr. III. S. 538 f.) und zwei Glykoneen, von denen der schliessende thetisch auslautet. II. Vier logaoedische Tetrapodien umgeben ein pentapodisches Mesodikon. — Die Pentapodie mit Syncope nach der 3. Arsis ist besprochen zu Ai. 628. Die zweimal syncopirte Tetrapodie $\sim \sim \sim \sim \sim$ kommt noch vor El. 836 = 848, 1084 = 1092, O. R. 870 = 880, Trach. 851 = 862.

Vs. 797. La: $\pi\acute{\alpha}\rho\epsilon\delta\rho\omicron\varsigma$ ($\delta\rho$ in Rasur f. $\rho\gamma$) $\acute{\epsilon}\nu$ $\acute{\alpha}\rho\chi\chi\acute{\iota}\varsigma$ gegen das Metrum. Vergeblich suchen G. Wolff u. M. Seyffert diese Lesart zu halten; weder die von Erfurdt zu Antig. 792 noch die von Wolff zu Ai. 403 und dieser Stelle angeführten Beispiele sind geeignet das Vorkommen einer aufgelösten Arsis des Dactylus („Choriamb“) in den logaoedischen Versen der Tragiker zu beweisen, wie übrigens auch Dindorf z. d. V. urtheilt. Die ausnahmsweise zugelassene Auflösung beim Dactylus oder Anapaest in den Logaoeden und Dactylo-Epitriten Pindars, die auch Metr. III. S. 520 u. 394 anerkannt ist, darf nicht ohne Weiteres auf die Tragiker übertragen werden. Ueber Ai. 403 s. z. d. St. u. über Antig. 970 s. unten. Eine überzeugende Verbesserung unserer Stelle ist noch nicht gefunden; die folgenden Worte $\nu\upsilon\upsilon$ δ' $\eta\delta\eta$ $\gamma\omega$ $\kappa\alpha\upsilon\tau\omicron\varsigma$ $\theta\epsilon\sigma\mu\omicron\upsilon$ $\acute{\epsilon}\zeta\omega$ $\phi\acute{\epsilon}\rho\omicron\mu\alpha\iota$ scheinen etwa auf $\acute{\epsilon}\zeta\epsilon\delta\rho\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\rho\chi\chi\acute{\iota}\varsigma$ hinzudeuten.

Antig. 806 — 816 = 823 — 833.

- I. $\begin{array}{l} \sim - \sim - \sim - \sim - \\ \sim - \sim - \sim - \sim - \\ \sim - \sim - \sim - \sim - \\ \sim - \sim - \sim - \sim - \end{array}$
- II. $\begin{array}{l} \sim - \sim - \sim - \sim - \\ \sim - \sim - \sim - \sim - \\ \sim - \sim - \sim - \sim - \\ \sim - \sim - \sim - \sim - \end{array}$

5

10

Logaoedische Strophe. I. Sechs logaoedische Tetrapodien mit einer dipodischen Clausel. Im 1. Verse, der gewöhnlich unrichtig abgetheilt wird, ist ein diiambisch-choriambischer Dimeter (s. Metr. III. S. 538) mit einem anacrusischen Glykoneus verbunden:

στρ. $\acute{\omicron}\rho\acute{\alpha}\tau'$ $\acute{\epsilon}\mu'$, $\acute{\omicron}$ $\gamma\acute{\alpha}\varsigma$ $\pi\alpha\tau\rho\acute{\iota}\alpha\varsigma$ $\acute{\alpha}\nu\tau.$ $\eta\kappa\omicron\upsilon\sigma\alpha$ $\delta\eta$ $\lambda\upsilon\gamma\rho\omicron\tau\acute{\alpha}\tau\alpha\upsilon$
 $\pi\omicron\lambda\acute{\iota}\tau\alpha\iota$, $\tau\acute{\alpha}\nu$ $\nu\epsilon\acute{\alpha}\tau\alpha\upsilon$ $\acute{\omicron}\delta\acute{\omicron}\nu$ $\acute{\omicron}\lambda\acute{\epsilon}\sigma\theta\alpha\iota$ $\tau\acute{\alpha}\nu$ $\Phi\rho\upsilon\gamma\acute{\iota}\chi\upsilon$ $\xi\acute{\epsilon}\nu\alpha\upsilon$.

II. Drei logaoedische Tetrapodien und zum Schlusse eine brachykatalektische Hexapodie, wie Ai. 604 = 615 $\mu\eta\gamma\omega\acute{\nu}$ $\acute{\alpha}\nu\eta\rho\iota\theta\mu\omicron\varsigma$ $\alpha\acute{\iota}\epsilon\upsilon$ $\epsilon\upsilon\acute{\nu}\omega\mu\iota$ = $\omicron\iota\omicron\beta\acute{\omega}\tau\alpha\varsigma$ $\phi\acute{\iota}\lambda\omicron\iota\varsigma$ $\mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha$ $\pi\acute{\epsilon}\nu\theta\omicron\varsigma$ $\epsilon\upsilon\acute{\rho}\eta\tau\alpha\iota$) und Antig. 846 = 865; O. C. 520 = 533 mit Anacrusis.

Vs. 810. παγκοίτας nach La; die von Nauck aufgenommene Conjectur von Blaydes πάγκοινοος soll eine Ungenauigkeit der Respousion beseitigen, die nicht nur sonst häufig vorkommt, sondern sogar in dieser Strophe noch zweimal zu finden und gewiss nicht zu beaustanden ist. vgl. zu Ai. 1187 u. Antig. 106. — Vs. 815. La: ἐπινυμφίδιός, was sich metrisch nicht halten lässt, da hier eine Auflösung der Länge unmöglich ist. Nach Bergks Vorschlag ἐπὶ νυμφείοις versuche ich: ἐπὶ νυμφείοισι und in der Antistrophe παγκλαύτοισι, da die Unterdrückung der Thesis an dieser Stelle sehr unwahrscheinlich ist, also: στρ. ἔγκληρον οὐτ' ἐπὶ νυμφείοισι πῶ μέ τις ὕμνος ὕμνησεν, ἀλλ' Ἀχέροντι νυμφεύσω und ἀντ. τέγγει δ' ὑπ' ὀφρύσι παγκλαύτοισι δειράδας· ἔ με δαίμων ὁμοιοτάταν κατευνάζει. Doch lässt sich eine solche Aenderung umgehen, wenn man so eintheilt:

ἔγκληρον οὐτ' ἐπὶ νυμφείοις	— — — — —	τέγγει δ' ὑπ' ὀφρύσι παγκλαύτοις
πῶ μέ τις ὕμνος ὕμνη-	— — — — —	δειράδας· ἔ με δαίμων
σεν, ἀλλ' Ἀχέροντι νυμφεύσω	— — — — —	ὁμοιοτάταν κατευνάζει.

Dann würde die zweite Periode aus vier Tetrapodien bestehen, von denen zwei eine irrationale Thesis vor der schliessenden Arsis haben. s. Metr. III. S. 536.

Antig. 838 — 856 = 857 — 875.

I.	{ — — — — —	
	{ — — — — —	
	{ — — — — —	5
II.	{ — — — — —	
	{ — — — — —	
III.	{ — — — — —	10
	{ — — — — —	
	{ — — — — —	
	{ — — — — —	
	{ — — — — —	

Jambisch-logaoedische Strophe. I. Drei logaoedische Tetrapodien verbinden sich mit drei Dipodien in folgender Ordnung 2 4 4 2 4 2. Ob die anlautende iambische Dipodie und der folgende Glykoneus am Anfange der Strophe (wie Ai. 600 = 612. 601 = 613. 622 = 635. 624. 1188 = 1196. El. 1058 = 1070. Trach. 845 = 856) nicht vielmehr zusammen als eine einzige hexapodische Reihe zu betrachten sind, ist zweifelhaft; die Verbindung von tetrapodischen und dipodischen μεγέθη im Folgenden scheint dagegen zu sprechen. — II. Zwei Tetrapodien, nämlich ein anapaest. Paroemiacus mit lauter Spondeen (s. zu Antig. 1121) und ein anacrusischer Glykoneus, und eine logaoedische Hexapodie. III. Zwei Tetrapodienpaare umschlossen von zwei Hexapodien, alles iambisch mit Ausnahme der vorletzten Reihe, die logaoedisch ist.

Vs. 840. οἰχομέναν f. ὀλομέναν Martin. — Vs. 842 f. ὦ πόλις, ὦ πόλειος πολυκτήμονες ἄνδρες und in der Antistr. v. 860 f. ἡμετέρου πότμου κλεινοῖς | Λαβδακίδαισι. Eine Aenderung wegen der ungenauen Entsprechung ist nicht nöthig. s. zu Ai. 1190. — Vs. 844 ff. und die entsprechenden Verse der Gegenstrophe (862 ff.) sind so abzutheilen:

ὦ Διοκλῆαι κρήνη	ὦ ματρῶναι λέκτρων
(ὦ) ἄβας τ' εὐαρυμάτου ἄλσος ἔμ-	(ἄ)ται κοιμήματά τ' αὐτογέν-
(πα)ς ἑυμυμάστρουας ὕμν' ἐπικτῶμαι	(νη)τ' ἐμῶ πατρὶ δυσμήρου ματρός

und in v. 865 das von Triklinius mit ἀμῶ vertauschte ἐμῶ als völlig unanstössig beizubehalten. — Die verderbte Stelle v. 850 f. ist nach dem Metrum der Antistrophe herzustellen, ich versuche: ἰὼ δὺσποτμος βροτῶν, | οὐδὲ νεκρὸς νεκροῖσι | μέτοιχος, οὐ ζῶσιν, οὐ θανοῦσιν. — Vs. 867 f. scheint die Vergleichung des strophischen Verses (848 f.) eine Aenderung der überlieferten Wortstellung zu empfehlen:

πρὸς ἔρμα τυμβόχωστον ἔρχομαι τάφου ποταίνιου.
πρὸς οὓς ἀρχῖος ἄγαμος ἔρχομαι μέτοιχος ἄδ' ἐγώ.

Heimsoeths gewaltsame Umgestaltung der Strophe und Antistrophe ist metrisch und sprachlich nicht begründet. μέτοιχος verbindet sich mit ἔρχομαι und hat seine Beziehung in dem grammatisch an ἔρχομαι sich anschliessenden πρὸς οὓς.

Antig. 853 — 856 = 872 — 875.

— — — — —
} — — — — —
— — — — —
— — — — —

Jambische Strophe. Drei iambische Tetrapodien und eine katalektische Hexapodie. Vgl. R. W. Metr. III. S. 264 f. und wegen des Schlussverses zu El. 128.

Antig. 876—882.

— — — — —
} — — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —

5

Jambo-trochaeische Strophe. Sechs theils iambische, theils trochaeische Tetrapodien umschliessen ein dactylisches Mesodikon von gleichem Umfange.

Vs. 876 f. lässt sich das handschriftlich Ueberlieferte festhalten, wenn ἄγομαι vor ταλαίφρων gestellt wird:

ἄκλαυτος ἄφελος ἀνυμέναιος ἄγομαι ταλαίφρων.

Vs. 879 ff. sind so zu vertheilen: οὐκέτι — ἱερὸν | ὅμματα — ταλαίφρων. | τὸν δ' — ἀδάκρυ. | οὐδεὶς — στενάζει. Die iambische Schlussreihe mit der vorangehenden thetisch auslautenden trochaeischen zu einem Verse zu vereinen ist unmöglich, weil dann zwei Thesen sich berühren würden.

Antig. 944 — 954 = 955 — 965.

I. — — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —

5

II. — — — — —
} — — — — —
— — — — —
— — — — —

5, 3 3, 3 4, 3 3, 3 4, 3 3.

— — — 3 L — 3 L L —

$$5, \quad 3 + 4, \quad 3 + 4, \quad 3 + 4, \quad 3 + 4, \quad 3 + 4.$$

Vs. 948. καίτοι καί nach Hermann. — Vs. 950. χρυσορύτους.

I.

	~	(-	~	-	~		-	~	-	~)
	-	-	-	~	-	~		-	-	-	~)
{	-	~	-	~	-			-	~	-		
	-	~	(-	~	-						
	-	~	-	(-	-		~				

II.

3 2 3 2 3 2 3, 4.

2

Vs. 966 f. sind durch Glosseme entstellt überliefert; die den Umfang des antistr. Verses überschreitenden zwei Sylben hat Brunck in πετρῶν gestrichen und statt πελάγεων hat Wieseler nach Bergks Vorgang σπιδάδων restituirt. — Vs. 968 ff. versuche ich folgende Herstellung:

ἀκταὶ βοσπόριαι, ἔν' ὁ Θρηκῶν ἄξενος
Σαλμυδησσός Ἀρης τ' ἀγχίπολις | δισσοῖσι Φινειδαῖς
εἰδὼν ἀρατὸν ἔλκος . . .

Ueber ἄξενος s. G. Wolff, Krit. Anmerk. z. d. St. — Vs. 975. ἀραχθέντων für ἀραχθὲν ἐγγέων Seidler. — Vs. 982. Ἐρεχθεῖδ' ἄν wie in der Strophe Φινειδαῖς fordert das Metrum.

Antig. 1115 — 1125 = 1126 = 1136.

~ - ~ - - - - - ~
- - - - - - - - ~
- - - - - - - - ~
- - - - - - - - ~
- - - - - - - - ~
- - - - - - - - ~
- - - - - - - - ~
- - - - - - - - ~
- - - - - - - - ~
- - - - - - - - ~

5

Logaoedische Strophe. Neun Tetrapodien, darunter drei iambische, und zwei Dipodien, beide anapaestisch. — Die Ungenauigkeit der Responion in 5 und 7 ist besprochen zu Ai. 1187 und zu Antig. 605; die in 8 angewandte Form des dritten Glykonens zu El. 121; über die Anwendung der anapaestischen Dipodie (1. 8) in logaoedischen Strophen vgl. zu El. 859 und zu O. R. 472. Die anapaestische Tetrapodie mit durchgängiger Contraction der Thesen (6) findet sich in logaoedischen Strophen noch El. 851 = 862, Trach. 653 = 661, Phil. 829 = 845, ib. 837 = 853, wo allerdings zum Theil die richtige Lesart erst wiederherzustellen ist, ferner katalektisch Antig. 844 = 862, El. 863, Phil. 834 = 850.

Vs. 1115 ist nicht Καδμεύας zu lesen, sondern Καδμεύας beizubehalten, ebenso wie in der Gegenstr. v. 1126 das handschriftliche διλόφου, dagegen empfiehlt sich die Nauck'sche Umstellung ἄγχλμα νόμφας, wodurch die fehlerhafte Länge im iambischen Rhythmus beseitigt wird, und aus gleichem Grunde vielleicht auch v. 1128 στείχουσι Νόμφαι, wenn hier nicht vielmehr an Entstellung durch Interpolation (s. Nauck z. d. St.) zu denken ist. — Vs. 1120 f. = 1131 f. ist die gewöhnliche Vertheilung unrichtig, man trenne: Δηροῖς ἐν κόλποις ὃ Βακχεῖ | Βακχεῖν κτλ. und κισσάρεις ὄχθαι γλωρὰ τ' ἀκτὰ πολυστ. π. — Wolff's Aenderung von πολυστάφυλος in καλλιστάφυλος „des Metrums wegen“ ist unbegründet. s. oben. — Vs. 1123 f.: νάϊων παρ' ὕγρῳ Ἰσμηνοῦ ῥεῖθρων ἀγρίου ∞ 1134 f.: ἀβρῶν ἐπετῶν εὐχζόντων Θηβαῖας (ἐπετῶν nach Hartung's, ἀβρῶν nach eigener Vermuthung).

Antig. 1137 — 1145 = 1146 — 1154.

{ - - - - -
- - - - -
- - - - -
- - - - -
- - - - -
- - - - -
- - - - -
- - - - -
- - - - -
- - - - -

5

Jambisch-logaoedische Strophe. Acht Tetrapodien, theils Glykoneen wie 2, 5, 6, oder andere logaoedische Bildungen wie 4 (λογαοιδικὸν πρ. δυοῖν) und 8 (anacrus. Pherekrateus), theils iambisch oder trochaeisch, wie 1, 3 u. 7. Mit der durchgängigen Syncope der Thesen, wie sie in der ersten Reihe vorliegt, vgl. El. 153 u. 173.

Vs. 1137 nach La: τᾶν ἐκ πασᾶν τιμῶν ὑπερτάτων πόλεων und in der Gegenstrophe: ἰὼ πῦρ πνεύοντων χορᾶγ' ἄσπερων νυχίων oder vielleicht mit Wolff: ἰὼ πύρπνων ἄσπερων χορᾶγ' καὶ νυχίων. — Vs. 1140 ist βιχίαις mit kurzer Paenultima zu lesen und in dem antistrophischen Verse des hds. Διός, wofür gewöhnlich Ζηνός gelesen wird, beizubehalten und Bergk's Emendation προφάνηθ' ὦναξ f. προφάνηθι Νάξιαις aufzunehmen:

καὶ νῦν ὥς βιχίαις ἔχεται	παῖ Διὸς γένεθλον προφάνηθ'
πάνδαμος πόλις ἐπὶ νόσου.	ὦναξ σὰς ἄμα περιπόλοις.

Vs. 1151. Θυίαισιν für Θυιάσιν nach Boeckh.

Antig. 1261 — 1269 = 1284 — 1292.

—	—								
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

5

Dochmische Strophe. Fünf dochmische und ein kretischer Dimeter, drei dochmische und ein iambischer Monometer. In der eurhythmischen Anordnung entspricht der kretische Dimeter dem dochmischen Monometer, da beide aus zwei Füßen bestehen:

4 . 2 . 2 . 4 . 4 . 4 . 2 . 2 . 4 .

Die Interjection am Anfang steht ausserhalb des Verses.

Vs. 1265. ὦ μοι. — Vs. 1267 u. 1290 liest man gewöhnlich αἰαῖ αἰαῖ, vielleicht deutet aber die Lesart des La αἰ αἰ αἰ auf dreimalige Wiederholung der Interjection hin, wodurch sich auch hier ein Dochmius ergeben würde. — Vs. 1289 nach Enger und Nauck: τί φήεις, παῖ; τίν' αὖ λέγεις μοι νέον. Gegen das überlieferte τί φήεις, ὦ παῖ, τίνεα spricht das Metrum und der antistr. Vers.

Antig. 1271 — 1276 = 1294 — 1300.

—	—								
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

5

Dochmische Strophe. 1 u. 3 sind iambische Trimeter, 2 u. 5 dochmische Dimeter, die Messung des vierten Verses ist nicht ohne Zweifel. Der äusseren Form nach könnte man versucht sein einen iambischen Trimeter mit Syncope nach der ersten Arsis darin zu sehen und sich dabei auf die analogen tetrapodischen Bildungen Antig. 869 ἰὼ δυσπρότμων κασιγνήτε, Phil. 1157 ἐμᾶς σαρκὸς αἰόλας berufen, indess eine hexapodische Bildung dieser Art sucht man vergebens in den

iambischen Strophen der Tragiker (s. R. W. Metr. III. S. 223) und es ist daher bedenklich sie für andere Strophen anzunehmen; das Vorkommen dieser Form grade in einer dochmischen Strophe scheint die Annahme einer Zusammensetzung derselben aus Dochmius und iambischer Tripodie zu begünstigen:

— — — — — | — — — — —.

Die Frage nach dem rhythmischen Verhältnisse der Tripodie zum Dochmius beantwortet Goldmann, De dochmiorum usu Sophocleo I. p. 35 wie ich glaube richtig, wenn er beide einander rhythmisch gleichstellt, und es dürften demnach auch an den drei von Goldmann a. a. O. besprochenen Stellen, wo eine iambische Tripodie einem Dochmius antistrophisch respondirt: O. R. 1360 νῦν δ' ἄθλιος μὲν εἰμ', 1365 ἔφω κακοῦ κακόν, Antig. 1340 ἐκὼν κατέκτανον, alle Aenderungen, durch die man eine genaue Responsion zu gewinnen versucht hat, überflüssig sein. Eine sehr nahe liegende Analogie für diese Auffassung der iambischen Tripodie bietet die fünfzeitige Messung des Ditrochaeus in den paeonischen Strophen der Komoedie. vgl. R. W. Metr. III. S. 547 f. und Rossbach, Gr. Rhythmik S. 155 f. In beiden Fällen entspricht ein Trochaeus, dessen Arsis ein ἄλογος und dessen Thesis ein βαρχέος βαρχύτερος ist, einer Sylbe von der Länge eines δίσημος:

2		2
— — — — —		— — — — —
1½ ½		1½ ½
— — — — —		— — — — —

Vs. 1273. Schon Erfurdt hat gesehn, dass der antistrophische Vers auf diese Wortstellung hinführt: τὸτ' ἄρα τότε θεός; gegen die überlieferte Stellung θεὸς τὸτ' ἄρα τότε spricht aber auch die zweifelhafte oder ungewöhnliche Form des Dochmius. s. R. W. Metr. III. S. 558. Seidler, De vers. dochm. p. 62. Zu der Umstellung des μ' vor oder hinter μέγα (με μέγα βάρος ἔχων Meineke, μέγα με βάρος ἔχων Hermann) nöthigt weniger das Metrum als der Sinn, denn gegen eine Responsion dieser beiden Formen des Dochmius:

— ∞ ∞ — — — — —

ist nichts einzuwenden. —

Die zwischen den Trimetern v. 1277 ff. u. 1301 ff. stattfindende Responsion ist durch den Ausfall eines dem Kreon zugehörigen Verses nach 1303 gestört. s. G. Wolff z. d. St.

Antig. 1306 — 1311 = 1328 — 1333.

— — — — —		— — — — —
— — — — —		— — — — —
— — — — —		— — — — —
— ∞ ∞ — —		— — — — —
— — — — —		— — — — —

Dochmische Strophe. Nach einer als Proodikon dienenden iamb. Dipodie folgt ein dochmisches System aus drei Dimetern und einem Monometer. — Ueber den Hiatus v. 1332 nach ἔτω ἔτω s. Metr. III. S. 560. — V. 1310 scheint mir gemäss der Antistrophe zu lesen: δειλίχιος ἐγὼ (La: φεῦ φεῦ „a m. recentissima“). In δειλίχιος ist die Paenultima als Kürze zu messen und wahrscheinlich auch v. 1307 in ἀνταίαν.

Die der Strophe und der Antistrophe folgenden fünf Trimeter vertheilen sich übereinstimmend unter Kreon und den Ἐξάγγελος einerseits und unter Kreon und den Chor andererseits:

1312 f.	EE.	∞	1334 f.	XO.
1314.	KP.	∞	1336	KP.
1315 f.	EE.	∞	1337 f.	XO.

Antig. 1317 — 1325 = 1339 — 1346.

— — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 *) ἀντ. — — — — — — — — — —

Dochmische Strophe. Systematische Verbindung von sechs dochmischen Dimetern. In v. 2 entspricht dem einen Dochmius antistrophisch die iambische Tripodie. s. zn 1274. — Den Hiatus v. 1319 ἐγὼ | ἔκκνον, wo G. Hermann σ' einschob, rechtfertigt Seidler, De vers. dochm. p. 90. vgl. R. W. Metr. III. S. 350 u. G. Wolff z. d. St. Dagegen ist v. 1321 wahrscheinlicher τᾶχιςτ' mit Erfurdt statt τᾶχος zu lesen, als die Syllaba anceps zu entschuldigen.

Vs. 1340. Die überlieferte Lesart κκτέκτανον, wofür man ἔκτανον κᾶκτανον κκτέκτανον vorgeschlagen hat, habe ich oben zu v. 1274 mit Goldmann zu vertheidigen versucht. — Vs. 1342. Dem Gedanken wie dem Metrum ist genügt, wenn man liest:

πρὸς πρότερον πρότερον ἴδω, πᾶς κλιθῶ.
 λέγει τὰν γεροῖν κτλ.

ὅπρ vor πρὸς hat schon Seidler gestrichen und πᾶντα γάρ zu tilgen empfahl auch Nauck. Die Entstehung des Fehlers ist durch das noch erhaltene πρότερον deutlich gemacht; mit der Ausdrucksweise vgl. Trach. 947 πρότερον πρότερον ἐπιστένω; — κλιθῶ für κκί θῶ hat Musgrave, τὰν für τᾶδ' ἐν Brunck emendirt.

TRACHINIAE.

94 — 102 = 103 — 111.

I. — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 II. — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —

Dactylo-epitritische Strophe. Zwei Perioden: I. Eine Tetrapodie wird umschlossen von zwei Tripodien und zwei Pentapodien, eine Pentapodie bildet das Proodikon. II. Drei Tetrapodien.

I. 5. 5 3 4 3 5. II. 4 4 4.

Vgl. R. W. Metr. III. S. 446 f. u. zu Ai. 172. Die Pentapodie mit Syncope nach der zweiten Arsis (v. 1) ist besprochen a. a. O. S. 397 c., der hyperkatalektische Schlussvers S. 386 f.

Vs. 98 nach Porson: πῶδε μοι πῶδε μοι νᾶϊε mit Weglassung von παῖς.

Trach. 112 — 121 = 122 — 131.

- I. $\begin{array}{c} \sim \sim \sim \sim \\ \sim \sim \sim \sim \\ \sim \sim \sim \sim \end{array}$
- II. $\begin{array}{c} \sim \sim \sim \sim \sim \sim \\ \sim \sim \sim \sim \sim \sim \\ \sim \sim \sim \sim \sim \sim \\ \sim \sim \sim \sim \sim \sim \\ \sim \sim \sim \sim \sim \sim \end{array}$

5

10

Logaoedische Strophe. Vorangehen vier dactylische Tripodien, wovon die letzte katalektisch ist; dann folgen drei diiambisch-choriambische Dimeter und ein glykoneisches System aus ersten Glykoneen. Vgl. Metr. III. S. 538 f. u. 532.

Trach. 132 — 140. ἐπεὶ δὲ

- $\begin{array}{c} \sim \sim \sim \sim \sim \sim \\ \sim \sim \sim \sim \sim \sim \\ \sim \sim \sim \sim \sim \sim \\ \sim \sim \sim \sim \sim \sim \\ \sim \sim \sim \sim \sim \sim \\ \sim \sim \sim \sim \sim \sim \end{array}$

5

Jambische Strophe. Fünf Tetrapodien und drei Hexapodien. Vgl. Metr. III. S. 264, wo die ersten drei Reihen zu einem Verse zu verbinden gewiss mit Recht empfohlen wird. s. ebend. S. 226 f. Der Schlussvers gleicht El. 128.

Trach. 205 — 215.

- I. $\begin{array}{c} \sim \sim \sim \sim \sim \sim \\ \sim \sim \sim \sim \sim \sim \\ \sim \sim \sim \sim \sim \sim \\ \sim \sim \sim \sim \sim \sim \\ \sim \sim \sim \sim \sim \sim \end{array}$
- II. $\begin{array}{c} \sim \sim \sim \sim \sim \sim \\ \sim \sim \sim \sim \sim \sim \\ \sim \sim \sim \sim \sim \sim \\ \sim \sim \sim \sim \sim \sim \\ \sim \sim \sim \sim \sim \sim \end{array}$

5

Jambische Strophe (vgl. R. W. Metr. III. S. 264 ff.). Einem trochaeischen Proodikon folgen iambische Hexapodien und Tetrapodien; zum Schluss eine dactylische Tetrapodie und eine logaoedische Hexapodie wie O. R. 1212 = 1222 u. Trach. 525. Die alloeometrischen Reihen sind besprochen Metr. III. S. 228 ff. Die eurhythmische Gliederung der Strophe ist folgende:

I. 4, 4 6 6 4. II. 4 4 4 4 6.

Vs. 205 f. ἀνολοιζάτω δόμοις ἐφεστίοις ἀλαλαγαῖς. La: ἀνολολύξετε und ἀλαλαῖς. — Vs. 209. Ἀπόλλωνα nach der Hds., nicht mit Dindorf u. Anderen Ἀπόλλω. s. Metr. III. S. 223. I. a. — Vs. 213 f. theile ich so:

Ἄρτεμιν Ὀρτυγίαν ἐλαφὰ βόλον
ἀμπίπυρον γείτονάς τε Νύμφας,

wodurch Dindorfs Einschübel θεῶν sich als überflüssig erweist.

[illegible]

I. 4, 6 6 4 4. II. 4 4 4 4.

Trach. 497 — 506 = 507 = 516.

3 — 3 — 3 — 3 —
 —) — —) —
 3 — 3 — 3 — 3 —) — —)
 — — — —
 —) — — — — 3 — — —
 — 3 — 3 —)
 3 — 3 — 3 — 3 —
) — — — — —) — —
) — — — —)

4 4 6 3 5 3 4 6 4.

Vs. 497 f. und in der Gegenstrophe v. 507 f. ist die gewöhnliche Vertheilung $\nu\acute{\iota}\nu\kappa\varsigma$ $\acute{\alpha}\lambda\iota$ | $\kappa\alpha\iota$ und $\tau\epsilon\tau\rho\alpha\chi\acute{o}\rho\omicron\upsilon$ | $\phi\acute{\alpha}\sigma\mu\alpha\iota$ fehlerhaft, die Worte $\nu\acute{\iota}\nu\kappa\varsigma$ $\acute{\alpha}\lambda\iota$ $\kappa\alpha\iota$ $\tau\alpha$ $\mu\acute{\epsilon}\nu$ $\theta\epsilon\omega\omega$ und $\tau\epsilon\tau\rho\alpha\chi\acute{o}\rho\omicron\upsilon$ $\phi\acute{\alpha}\sigma\mu\alpha\iota$ $\tau\acute{\alpha}\rho\omicron\upsilon$ gehören zu einer Reihe, wie die obige Darstellung zeigt. — Vs. 510. $\beta\alpha\chi\chi\acute{\iota}\varsigma$ nach La.

1.

5

II.

~ - - - ~ - - - ~ - - -
 ~ - - - ~ - - - ~ - - -
 ~ - - - ~ - - - ~ - - -
 { ~ - - - ~ - - - ~ - - -
 ~ - - - ~ - - - ~ - - -

10

Logaoedisch-iambische Strophe. In der ersten Periode (1—8) vereinigen sich sieben Tetrapodien, theils iambische (3. 6. 7.), theils mit kyklischen Füßen gebildete und eine als Abschluss dienende logaoedische Hexapodie (8) von der zu O. R. 1212 besprochenen Form. In der zweiten folgen zwei jambischen Hexapodien drei Tetrapodien, von denen die beiden letzten logaoedisch sind. Die lange Anakrusis in 6. u. 7 wie El. 171. s. z. d. St.

Vs. 507 ist nach Anleitung des Metrums das δέ vor τόξων zu tilgen. Aehnlich Hom. Od. θ, 322 f.: ἦλθε Ποσειδάων γαίχολος, ἦλθ' ἐριούνης Ἑρμείας, ἦλθεν δὲ ἄναξ κτλ. — Vs. 520 ff. ist in den Ausgaben unrichtig abgetheilt, man lese:

ἦν δ' ἀμφίπλεκτοι κλίμακες
 ἦν δὲ μετώπων ὀλόεντα.

Vs. 528 ist durch Ausfall eines Wortes hinter ἀμμένει entstellt, wie Sinn und Metrum deutlich zeigt; vielleicht ist herzustellen: ἐλεινόν (so Porson statt ἐλεινόν) ἀμμένει λάχος, so dass ὅμματα Object wird. — Vs. 530. Es ist nicht abzusehen, woran man an ὥσπερ Anstoss genommen und dafür mit geringeren Hdss. ὥστε geschrieben oder es gar auf Kosten des Metrums gestrichen hat.

Trach. 633 — 639 = 640 — 646.

~ - - - ~ - - - ~ - - -
 ~ - - - ~ - - - ~ - - -
 { ~ - - - ~ - - - ~ - - -
 ~ - - - ~ - - - ~ - - -
 ~ - - - ~ - - - ~ - - -
 ~ - - - ~ - - - ~ - - -

5

Logaoedische Strophe. Lauter Tetrapodien, v. 2 trochaeisch, v. 7 iambisch, die übrigen logaoedisch. Ueber die Bildung von v. 3 u. 5 vgl. zu El. 849 u. 853.

Vs. 636 πὰρ λίμαν, v. 639 κλέονται, v. 642 ἄχων, v. 644 Ἀλκμήνας κόρος (ohne τε).

Trach. 647 — 654 = 655 — 662.

~ - - - ~ - - - ~ - - -
 { ~ - - - ~ - - - ~ - - -
 ~ - - - ~ - - - ~ - - -
 { ~ - - - ~ - - - ~ - - -
 ~ - - - ~ - - - ~ - - -
 ~ - - - ~ - - - ~ - - -
 { ~ - - - ~ - - - ~ - - -

5

Jambisch-logaoedische Strophe. Sechs Tetrapodien und zwei Hexapodien, 1 u. 2, 3 u. 4, 7 u. 8 zu Versen vereint, vielleicht auch 5 u. 6. — Eurhythmie:

4 6 4 4 6 4 4 4.

Das hexapodische Logaoedikon πρὸς δμοῖν v. 2 findet sich noch Ai. 194 ἀλλ' ἄνα ἐξ ἐδράνων, ὅπου μακράων, denn El. 1413 = 1433 ist pentapodische Messung durch den folgenden Vers indicirt. Der anapaestisch-logaoedische Paroemiacus v. 1, welcher hier die Strophe einleitet,

erscheint in anderer Anwendung O. C. 1244 κλονέουσιν ἀεὶ ζυνοῦσαι und Antig. 356 = 567 ἐδιδάξατο καὶ δυσάλων, wo er in beiden Fällen einen Abschluss bildet. — In den Schlussversen ist die richtige Eintheilung in Reihen diese:

στρ. νῦν δ' Ἄρης οἱ στρωθεὶς ἐξέλ- ἀντ. τᾶς πειθοῦς παγγρίστῳ συγκρα-
 λυσ' ἐπίπονον ἁμέραν θεὸς ἐπὶ προφάσει ~ —

Die ungenaue Entsprechung von ἐξέλυσ' und συγκραθεὶς hat bereits Hermann beseitigt, sie ist aber auch bei der vorletzten Sylbe unzulässig, da hier das Metrum eine Kürze fordert; θερός scheint als Erklärung zu προφάσει hinzugefügt worden zu sein und das jetzt vermisste, aber im Schol. noch erhaltene πέπλω verdrängt zu haben, wozu παγγρίστῳ als Attribut dient. Uebrigens ist ἐπὶ προφάσει schwerlich auf den tückischen Rath des Nessos zu beziehen, sondern auf Dejanira's Gelübde, das sie v. 610 ff. durch Lichas dem Herakles mittheilen lässt.

Vs. 648 πάντ' ἐς Hermann. — Vs. 651. τάλαινων Dindorf.

Trach. 821 — 830 = 831 — 840.

I. — — — — —
 — — — — —
 II. — — — — —
 — — — — —
 III. — — — — —
 { — — — — —
 { — — — — —
 { — — — — —
 { — — — — —

5

10

Jambische Strophe. I. Ein Iambelegus und zwei Tetrapodien, eine anapaestische (2) und eine trochaeische (3). s. R. W. Metr. III. S. 228. 230. — II. Zwei iambische und eine logaoedische Hexapodie. — III. Vier tetrapodische Reihen, deren je zwei zu einem Tetrameter verbunden sind. Ueber die Messung von 7 und 8 als synkopirte iambische Tetrapodien s. zu Ai. 694 und zu El. 504.

Vs. 830 = 840 hat man bisher zu katalektischen Trimetern umgestaltet; die Ueberlieferung wie die metrische Form führt mit Sicherheit auf iambische Tetrameter: in dem strophischen Verse ist der Ausfall von etwa sieben Buchstaben im La selbst angedeutet, in der Antistrophe bedarf es nur sehr geringer Aenderungen um den Tetrameter zu gewinnen, wenn man in Νέσσου mit Dindorf ein Glossem zu dem jetzt dadurch verdrängten θερός erkennt. Als Herstellungsversuch möge gelten:

στρ. ἔτι ποτ' ἔτ' ἐπίπονον πόνων ἔχοι θανάων λατρείαν.

ἀντ. θερός ὑποφόνια δολιόμυθον κέντρ' ἐπιζέσαντα. —

Vs. 834. ὅν ἔτεκε θάνατος, ἔτρερε δ' αἰόλος δράκων nach Wakefield und Lobeck.

Trach. 841 — 851 = 852 — 862.

I. — — — — —
 { — — — — —
 — — — — —
 II. — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 { — — — — —
 { — — — — —

5

10

*) Die Schluss Sylbe des auslautenden Dactylus ist hier in Strophe und Antistrophe eine Länge, s. die Anmerkung zu Antig. 978 ff.

Logaoedische Strophe. Die I. Periode besteht aus vier Tetrapodien, die II. aus zwei Hexapodien und vier Tetrapodien. — Vs. 3 ist als thetisch auslautender Glykoneus mit spondeischer Basis zu betrachten, v. 4 eine katalektische trochaeische Reihe, wenn man nicht von der überlieferten Lesart in Strophe und Gegenstrophe abweichen will, wozu kein zwingender Grund vorliegt. Ueber die ziemlich häufige iambisch-glykoneische Hexapodie v. 5 s. zu Antig. 835. Die choriambischen Schlussreihen erinnern an El. 832 ff. und sind wie dort als ein anapaestisches Asynarteton anzusehen. vgl. Metr. III. S. 540 u. II. 2. Abth. S. 543 f.

Vs. 842 δόμοισι nach Turnebus, v. 843 ἀσσόντων, v. 849 προσέβαλε mit La, nicht προσέβαλεν, ἀλλόθρου nach Erfurdt, v. 845 ὀλεθρίαισι συναλλαγαῖς statt ὀλεθρίαις ξυναλλαγαῖς, so dass ein Tribrachys dem Spondeus der Gegenstrophe entspricht. — In v. 846 sehe ich nach der zu El. 504 ff. gegebenen Andeutung στένει als fehlerhaft an, da alle anderen Beispiele derselben Reihe sowie hier der antistrophische Vers eine Länge in der vorletzten Stelle haben und die durch viele Gründe empfohlene Auffassung dieser Reihe als iambische Tetrapodie mit dem Festhalten der Lesart στένει fällt. Ansprechend verbessert G. Hermann: ἦ πού ᾄρ' ἀλαστάνει. — Vs. 854 f. bedürfen die überlieferten Worte οὐπω ἄγακλειτόν Ἡρακλέους nur einer Umstellung um dem Metrum gerecht zu werden: οὐπω Ἡρακλέους ἄγακλειτόν, wobei έους mit Synizese zu lesen ist. Wahrscheinlich aber ist ἀγακλειτοῦ auf Ἡρακλέους bezogen herzustellen. — Vs. 855. ἐπέμολε ohne ν ephelkystikon.

Trach. 881 — 887.

} — — — — —
 } — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 [— —] — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

5

Jambisch-logaoedische Strophe. Sieben tetrapodische Reihen, 1, 2 u. 4 iambisch, 3 glykoneisch, 5 u. 6 anapaestisch, 7 trochaeisch.

Vs. 881 vermuthe ich διήστωσε für διήστωσεν. — Vs. 885 ist vor πρὸς ein Wort ausgefallen, das als Object zu ἐμήσατο dienend den Anfang der anapaestischen Tetrapodie bildete, es liegt nahe das v. 879 störende, hier passende σχετλιώτατa hierher zu ziehen und zu lesen:

ξυνεῖλε; πῶς ἐμήσατο

σχετλιώτατα πρὸς θανάτῳ θάνατον κτλ.

Vs. 879 f. bildeten ursprünglich gewiss einen iambischen Trimeter, einen solchen gewinnen wir wieder, wenn wir das anstössige ξυντρέχει ganz streichen und statt der beiden Wörter σχετλιώτατα πρὸς ein zweisylbiges Adverbium einsetzen, z. B.:

TP. κακῶς γ' ἐπράξεν. XO. εἰπὲ τῷ μέρει, γύναι.

Trach. 888 — 895.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

5

Jambische Strophe. Drei Hexapodien und fünf katalektische Tetrapodien. — Vs. 893 ff. lese ich: ἔτεκε' ἔτεκε μεγάλαν ἄ | νεόρτος ἄδε νόμωα | δόμοισι τοῖσδ' Ἑρινόν.

Trach. 947 — 949 = 950 — 952.

— ∞ — ∞ — — —
 — ∞ — ∞ — — —
 — ∞ — — — —

Jambische Strophe mit logaoedischem Schlussverse. Wegen der irrationalen Schluss-thesis im Glykoneus s. R. W. Metr. III. S. 535 f.

Vs. 947. πρότερα πρότερον nach Dindorf, v. 951 μένομεν nach Erfurdt.

Trach. 953 — 961 = 962 — 970.

— — ∞ — — —
 — — — — — — — —
 — — — — — — — —
 — — — — — — — —
 — — — — — — — —
 — — — — — — — —
 — — — — — — — —
 — — — — — — — —
 — — — — — — — —
 — — — — — — — —

5

Jambisch-logaoedische Strophe. Nach einem tripodischen Proodikon (logaoedischer Prosodiacus wie O. R. 466 f. = 476 f., 868 f. = 878 f., 1096, 1186 = 1196, 1189 = 1198, O. C. 181 = 196, 1044 ff. = 1059 ff.) folgen zwei iambische Trimeter und sechs Tetrapodien, wovon 5 und 8 logaoedisch, 7 anapaestisch, die übrigen iambisch und trochaesch sind.

Vs. 956 mit Nauck Δῖον für das handschriftliche Διός, gewöhnlich Ζηνός. — Vs. 968 αἰχῆ ὄδ' ἀνελύκτορς φέρειται mit Hermann und Erfurdt. — Vs. 969 wird im Anschluss an Nauck's Vorschlag zu lesen sein:

τί γὰρ καὶ ἔπνον νιν ὄντα
 ἦ θενόντα κρήναι;

Eine Aenderung der Strophe ist ungerechtfertigt, wie die Vergleichung mit v. 957 = 966 und O. R. 885 ff. = 899 ff. zeigt.

Die anapaestische Partie von v. 971—1004 enthält deutliche Spuren einer Responson der Systeme, insbesondere entspricht dem dritten (v. 978 ff.) das fünfte (v. 988 ff.) nicht nur in der Zahl der Tacte, sondern auch in der Vertheilung unter den Greis und Hyllos. Daher hat man auch zwischen dem zweiten (v. 974 ff.) und vierten (v. 983 ff.) eine Entsprechung herzustellen versucht, wozu es nur geringer Veränderungen (v. 974 σίγῃ σίγῃ statt σίγῃ und v. 986 οἱ μοί μοι statt οἶμοι) bedurfte. Das erste System (v. 971 ff.), wo Dindorf gewiss mit Recht ὁ μέλεος statt οἶμοι ἐγὼ σοῦ μ. zu lesen vorschlägt, sieht G. Hermann als Proodos für die Gruppe bis 993 an, während er die drei letzten Systeme (v. 994 ff.) als Proodos für das folgende antistrophische Lied betrachtet. Rossbach und Westphal stellen (Metr. III. S. 119 f.) jede Responson in Abrede und beanstanden nicht die Aufeinanderfolge der beiden Paroemiaci v. 986, 987.

Trach. 1004 = 1015 — 1017. (A.)

— — — — —
— — — — —
— — — — —

Logaoedische Strophe. Zwei tetrapodische Reihen, eine daktylische und eine glykoneische. Voran geht eine Interjection, die als dipodische Reihe zu messen ist.

Vs. 1004 = 15 empfiehlt sich nach Dindorfs Vorschlag ἐὴ ἐή oder αἰαῖ αἰαῖ zu lesen. — Vs. 1005 f. ὕστατον statt εὐνάσαι mit Wunder und Hermann. — Vs. 1005 b. ἐᾷδ' ὕστατον εὐναῖσθαι mit Hermann und Ellendt.

Trach. 1006 — 1008 = 1026 = 1030. (B.)

— — — — —
— — — — —
— — — — —

Anapaestische Strophe. Paroemiakus und Dipodie mit iambischem Schlussvers.

Vs. 1027 vermuthe ich δεινά statt δειλίζ. vgl. v. 980. Weniger angemessen erscheint eine Aenderung des strophischen Verses.

Trach. 1010 — 1014 = 1031 = 1040. (Γ.)

Daktylische Strophe von fünf Hexametern. s. R. W. Metr. III. S. 29.

Vs. 1031 emendirt Dindorf durch Verdoppelung von Παλλάς und Aenderung von ἰὼ in ὦ (nach Seidler); einfacher ist es mit Bergk ἰὼ zu verdoppeln. Lang gemessen ist das ι auch O. R. 162. El. 147. O. C. 139. — Vs. 1032. τὸν φύτορ' Dindorf für τὸν φύσαντ'.

Trach. 1018 — 1022. (M.)

Daktylische Strophe. Fünf Hexameter. Vgl. R. W. Metr. III. S. 29.

Trach. 1023 — 1026 = 1041 = 1043. (Δ.)

— — — — —
— — — — —
— — — — —

Daktylische Strophe. Zwei dochmische Monometer umschliessen eine daktylische Tetrapodie. Gewöhnlich betrachtet man auch den mittleren Vers als dochmischen, wobei freilich die Kürze als Schlusssylbe des ersten Dochmius stört. Um sie zu beseitigen will Goldmann v. 1042 mit Bergk schreiben εὐνασον εὐνασον μ' ὠκυπέτῃ μὲρῳ und im strophischen Verse die Position πρ gelten lassen. Bei R. W. Metr. III. S. 121 wird der erste Dochmius mit dem vorhergehenden, der zweite mit dem folgenden verbunden, so dass die Strophe aus zwei dochmischen Dimetern besteht.

Vs. 1024. ὦ παῖ, ποῦ ποτ' εἶ; nach Seidler. — Vs. 1026. ἰὼ ἰὼ δαῖμον mit Tilgung des εἶ. — Vs. 1042 εὐνασον εὐνασον nach Turnebus f. εὐνασόν μ' εὐνασον.

Die schon von Seidler De vers. dochm. p. 311 richtig erkannte, von Neueren mit Unrecht wieder aufgegebene Anordnung dieses Gesangs ἀπὸ σκηνῆς ist folgende:

A B Γ A M Δ B Γ Δ
— — — — —
— — — — —

Vgl. R. W. Metr. III. S. 120 f.

PHILOCTETES.

Phil. 135 — 143 = 150 — 158.

— — — — — — — —
 — — — — — — — —
 — — — — — — — —
 — — — — — — — —
 — — — — — — — —
 — — — — — — — —
 — — — — — — — —
 — — — — — — — —
 — — — — — — — —

Logaoedische Strophe. Zwei Hexapodien und sieben Tetrapodien, v. 1 und 9 iambisch, v. 3 trochaesch, v. 8 dactylisch, die übrigen logaoedisch. Eine andere Reihenabtheilung geben R. W. Metr. III. S. 538, welche sich indess weniger empfiehlt. Dagegen könnte man versucht sein zwischen 2 u. 3 die Scheidung in folgender Weise eintreten zu lassen:

— — — — — — — —
 — — — — — — — —

Die gewöhnliche Abtheilung von 3 u. 4 aber ist unzweifelhaft unrichtig. — Ueber die Verbindung der akatalektischen dactylischen Tetrapodie (8) mit folgendem iambischen Verse, besonders als Strophenabschluss s. Metr. III. S. 540 und Berger p. 32 u. vgl. El. 134 ff. = 150 ff., 211 f. = 231 f., O. R. 177 f. = 188 f., O. C. 540 f. = 547 f., 676 f. = 689 f., 1671 f. = 1698 f., 1675 f. = 1702 f., Phil. 1091 f. = 1112 f., 1093 f. = 1014 f., 1097 f. = 1119 f., 1130 f. = 1153 f., 1133 f. = 1156 f.

Vs. 135. με δέσποτ'. — Vs. 141 f. σὲ δ'. Ueber σοὶ δ' urtheilt Hermann richtig („quam patet metricam correctionem esse“). — Vs. 150 f. ἄνχξ | φρουρεῖν ὄμμ' mit Tilgung von τὸ σόν. — Vs. 156 μὴ προσπείων με λάθῃ ποθὲν nach Hermann.

Phil. 169 — 179 = 180 — 190.

I. — — — — — — — —
 { — — — — — — — —
 { — — — — — — — —
 { — — — — — — — —
 II. — — — — — — — —
 — — — — — — — —
 { — — — — — — — —
 { — — — — — — — —
 — — — — — — — —
 — — — — — — — —
 — — — — — — — —

Logaoedische Strophe. I. Glykoneisches System von vier Reihen mit Dactylus an zweiter Stelle s. R. W. Metr. III. S. 532. — II. Um ein pentapodisches Mesodikon gruppieren sich zwei Tripodien und vier Tetrapodien:

4 4 3 5 3 4 4.

Ueber die Responsion des Jambus mit dem Spondeus im Anlaut von 5 u. 6 s. zu Antig. 604. Die Irrationalität der vorletzten Sylbe in der Tripodie v. 9. ὦ πλάμμι θνητῶν, wo die Antistrophe eine Kürze bietet ἄ δ' ἀθυρόστομος, ist metrisch durchaus unanstößig, so gut wie in der Tetrapodie. s. Metr. III. S. 536 und zu O. C. 1568 u. Antig. 945; auch der Sinn verlangt eine Aenderung von θνητῶν nicht (s. Ellendt, Lex. Soph. s. v.); daher war Lachmanns Verbesserungsvorschlag θεῶν zurückzuweisen. — Zu der Syllaba anceps am Schlusse von v. 5 u. 9 vgl. O. R. 1201 u. 1190.

Vs. 171. $\mu\eta\delta\epsilon$ σύντροφον mit La. Brunck's ζύντροφον ist nicht nothwendig. — Vs. 187. βαρέα ἄ δ' nach Schneidewin. — Vs. 1190 vielleicht $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}\varsigma$ οἰμωγὰς ὑποχεῖται, „ergiesst sich in herben Seufzern.“

Phil. 201 — 209 = 210 — 218.

— ∞ ∪ — ∞ ∪ — ∪ — ∪ ≃
 — — — ∞ — — — — —
 — — — — — ∞ —
 { — — — — —
 { — — — — —
 ∪ — ∪ — ∞ — —
 { ∪ — — — — —
 { — — — — —

5

Logaoedische Strophe. Zwei Hexapodien und sechs Tetrapodien, 1 iambisch, 2 logaoedisch, die letzteren sämmtlich glykoneisch. Zweifelhaft ist es, ob v. 2 nicht vielmehr als Pentapodie zu messen ist wie Ai. 628 = 640 und die dort angeführten Beispiele, bei denen Phil. 710 = 732 nachzutragen ist. — Die richtige Reihentheilung zwischen 4 u. 5 geben die Handschriften, denn φθογγά v. 206 und ἀλλ' ἥ v. 215 gehören der 1. Reihe an; auch 7 u. 8 werden gewöhnlich unrichtig getrennt, das Richtige ist: βαρεῖα τηλόθεν αὐδὰς τρυ|σάνωρ· διάσημα γὰρ θροεῖ und ἡ νὰς ἄξενον αὐγάζων | ὄρμον· προβοῖ τι γὰρ δεινόν. Anders auch R. W. Metr. III. S. 536.

Vs. 203. τειρομένου του nach Porson. — Vs. 206. μ' ἐτύμα oder vielleicht mit M. Seyffert μ' ἔτυμ' ἄ. — Vs. 209. θροεῖ, nicht θρηνεῖ, da ein Grund zur Aenderung nicht vorhanden ist. s. zu Ai. 1190. — Vs. 214. ἀγροβότας. — Vs. 218. προβοῖ τι γὰρ nach Wunder.

Phil. 391 — 402 = 507 — 518.

∪ — ∪ — — — ∪ — — ∪ — — ∪ ≃
 — — — — — — — — — — —
 ∪ — — — — — ∪ — — — — —
 ∪ — — — — — ∪ — — — — —
 ∪ — — — — — ∪ — — — — —
 ∪ — — — — — ∪ — — — — —
 ∪ — — — — — ∪ — — — — —
 ∪ — — — — — ∪ — — — — —

5

Dochmische Strophe. Zwei iambische Verse, ein syncopirter akatalektischer Tetrameter und ein Trimeter, eröffnen die Strophe, es folgen zwei dochmische Dimeter und zwischen ihnen ein baccheischer Tetrameter, dann ein iambisch-dochmischer Vers wie Ai. 414 und zum Schluss ein dochmischer Trimeter:

4 4 6 4 4 4 4 6.

Wegen der Bacchien s. R. W. Metr. III. S. 561. — Die freie Responsion besonders im 3. Verse hat zu mancherlei ungerechtfertigten Verbesserungsversuchen Anlass gegeben, am nächsten liegt es noch mit Hermann in v. 510 zu schreiben Ἀτρεΐδης ἔχθεις entsprechend dem πόντι ἐπηυδόμεν der Strophe. s. Metr. III. S. 556.

Vs. 401. Ἀαρτίου. — Vs. 517. τὰν ἐκ θεῶν. s. M. Seyffert z. d. St.

Phil. 676 — 690 = 691 — 705.

I. ∪ — ∪ — — — ∪ — — — — ∪ ≃
 — — — — — ∞ — — — — —
 { ∪ — — — — —
 { — — — — —
 II. { — — — — —
 { — — — — —
 — — — — — ∞ — — — — —

5

III.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

10

Logaödische Strophe. Die I. Periode besteht aus einer iambischen Hexapodie und vier Tetrapodien, von denen die beiden letzten zu einem Verse vereint sind; in der II. umschliessen zwei Pentapodien eine Tripodie; die III. ist eingeleitet von einer syncopierten iambischen Hexapodie, darauf folgen ein Glykonens und eine trochaeische Tetrapodie, den Schluss bildet ein System von ersten Glykoneen.

I. 6 4 4 4. II. 5 3 5. III. 6 4 4 4 4 4.

Vs. 678. τῶν Διὸς Porson. — Vs. 680. κατ' ἄμπτυγα δέσμιον ὡς ἐβλεπεν, wie mit Ausscheidung fremder Zusätze Hartung hergestellt hat. Derselbe hat auch den antistrophischen Vers nach Wunders Vorgänge richtig emendirt, indem er die aus v. 1460 eingeschmuggelten Worte στόνον ἀντίτυπον gestrichen und dafür ein Wort von dem Umfange eines Anapaest eingesetzt hat. Dem von ihm zur Ausfüllung der Lücke gewählten κάματον indess möchte ich σφάκελον vorziehen, also schreiben:

παρ' ᾧ σφάκελον βαρυβρότ' ἀποκλαύ-
σειεν αἰματηρόν.

Vs. 685. ἐν γ' ἴσοις nach Hermann. — Vs. 686. ὄλλυθ' ὦδ' ἀναξίως mit den Handschriften. Die Worte τόδε θαῦμα' ἐγεί με sind als freindartiger Zusatz zu streichen und die darauf folgenden Fragesätze als directe zu betrachten. — Vs. 696. εἰς τὰν mit Tilgung von οὐδ'. — Vs. 699 f. lese ich mit Benutzung von Seyfferts und Hartungs Verbesserungen: εἴ τε συμπέσοι φορβάδος ἔκ τι γᾶς ἐλαῖν. vgl. Phil. 291 ff. — Vs. 708. εἶρπε δ' ἄλλοτ' ἄλλοσ' ἄν. Hier müssen τότε und εἰλυόμενος gestrichen werden; τότε diene, wie das Scholion zeigt, zur Hinweisung auf ἀνίκα, εἰλυόμενος ist wie es scheint aus der Parallelstelle v. 291 entnommen, ἄλλοτ' war Erklärung des wieder hergestellten ἄλλοσε. — Vs. 705 scheint πόνου für πόρον zu lesen. — Die ganze Stelle lautet in unserer Fassung:

εἰς τὰν θερμότηταν αἰμάδα κημιόμεναν ἐλκείων
 ἐνθήρου ποδὸς ἡπίοισι φύλλοις
 κατευνάσειεν εἴ τε συμπέσοι
 φορβάδος ἔκ τι γᾶς ἐλαῖν.
 εἶρπε δ' ἄλλοτ' ἄλλοσ' ἄν
 παῖς ἄτερ ὡς φίλας τιθήνας, ᾧθεν εὐμάρει' ὑπάρ-
 χου πόνου, ἀνίκα' ἐξανείη δακέθυμος ἄτα.

Phil. 706 — 717 = 718 — 729.

I.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —

II.

{ — — — — —
 { — — — — —
 — — — — —
 { — — — — —
 { — — — — —

5

I. $\underbrace{3\ 3}\quad \underbrace{3\ 3}\quad \underbrace{3\ 2}.$ II. $\underbrace{4\ 4}\quad \underbrace{3\ 2\ 3}\quad \underbrace{4\ 4}.$

Phil. 827 — 838 = 843. 854.

I.

	-	3	-	3	-	3	-	3	-	3)
	-	3	-	1	-	1	-	1	-	1)
	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	-	3	-	1	-	1	-	1	-	1)
	-	1	-	1	-	3	-	1	-	1)
)	3	-	1	-	1	-	1	-	1	-	-

II.

-	3	-	1	-	1	-	1	-	1	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	3	-	1	-	1	-	1	-	1	-	-
-	3	-	1	-	1	-	1	-	1	-	-
-	3	-	1	-	1	-	1	-	1	-	-
)	3	-	3	-	1	-	1	-	1	-	-

4, 4 4 3 4 4.

Vs. 828. εὐχῆς st. εὐαχῆς mit Hermann. — Vs. 829. εὐαίων εὐαίων ὄναξ Turnebus. — Vs. 830. ἀντέχοις wie die Handschriften geben, nicht ἀντίσχοις trotz der Länge der vorletzten Sylbe im antistrophischen Verse. s. zu v. 177. — Vs. 832. ἔθι ἔθι μοι παιών. — Vs. 834. ποῶ

**) s. die Anmerkung zu Trach. 842.

βάσει, πῶς μοι τῶν θέν nach eigener Vermuthung. — Vs. 836. μένομεν nach Erfurdt. — Vs. 837. γνῶμ' nach Bergk. — Vs. 838 der Ueberlieferung gemäss: πολὺ παρὰ πόδα κράτος ἄρνεται. Ein Zusatz am Anfange oder in der Mitte ist gegen das Metrum; vielmehr ist der antistrophische Vers zu emendiren. — Vs. 850 vermuthete ich κρίνου μοι, κρίνου λάθρα. — Vs. 811. ὅπῃ nach Schneidewiu für ὅτι (ὅπως). — Vs. 852 οὐν αὐδῶμαι. — Vs. 853. εἰ ταὐτὸν τοῦτω γνῶμ' ἴσχεις mit Bergk. — Vs. 854. μᾶλα τοι ἄπορα πυκινῶς ἐνι (La: πυκινῶσιν ἐνιδεῖν πᾶθῃ). πᾶθῃ tilgt auch Hartung als Interpretation zu ἄπορα.

Phil. 839—842.

Dactylische Strophe. Vier dactylische Hexameter. s. R. W. Metr. III. S. 29 u. vgl. Trach. 1018. Die Antistrophe, welche hinter v. 854 ihren Platz hatte, ist ausgefallen. So urtheilt auch Bergk, der in der Adnot. crit. zu Phil. 854 schreibt: „Post hunc versum lacunam indicavi, nam desiderantur quatuor versus hexametri, qui Neoptolemi erant.“

Die Anordnung des ganzen Liedes war nach unserer Meinung folgende:

Xor. Neopt. Xor. Neopt. Xor.
στρ. στρ. ἀντ. ἀντ. ἐπωδ.

Phil. 855 — 864. ἐπωδός.

— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —

5

Logaoedische Strophe. Neun Tetrapodien, davon sechs logaoedisch, zwei dactylisch (4. 5) und die letzte iambisch. — Vs. 1 tetrapodisch zu messen empfiehlt die Vergleichung mit El. 1082 = 1090.

Vs. 856. ἀνῆρ. — Vs. 859. Die Worte ἀλεῖς ὕπνος ἐσθλόος, welche in mehrfacher Beziehung störend sind, hat Hartung (zu v. 835) mit Recht gestrichen. — Vs. 861. ἀλλά τις ὥς mit Wunder. — Vs. 862. Hinter τῷ γέγει ist, wie das Metrum zeigt, ein zweisylbiges Wort ausgefallen, man könnte etwa an μένειν denken. Die richtige Reihenabtheilung ist folgende:

ὄρα, βλέπ', εἰ καίρις τῷ γέ-
γει — — . τὸ δ' ἀλώσιμον
ἐμῇ φροντίδι, παῖ, πόνοος
ὁ μὲν φρεσὶν κράτιστος.

Eine Aenderung von ἐμῇ in ἀμῇ ist demnach völlig unnöthig.

Phil. 1081 — 1094 = 1102 — 1115.

I. — — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —

5

*) ἀντ. — — — — —

II.	— — — — —	
	{ — — — — —	
	{ — — — — —	
	{ — — — — —	*)
III.	— — — — —	
	— — — — —	10
	— — — — —	
	— — — — —	?
	— — — — —	
	— — — — —	
*) ἀντ.	— — — — —	

Logaoedische Strophe. Die erste und zweite Periode sind gebildet durch glykoneische Systeme, deren erstes aus fünf, das zweite aus drei oder, wenn die Interjectionen mitgerechnet werden, aus vier Reihen besteht. Das erste System beginnt mit einem dritten Glykoneus, dann folgen zweite Glykoneen (über diesen Wechsel innerhalb desselben Systems s. Metr. III. S. 533); in der Antistrophe jedoch ist auch die zweite Reihe ein dritter Glykoneus, so dass hier zwei verschiedene Formen des Glykoneus mit einander correspondiren. s. zu O. C. 511 und Metr. III. S. 487 f. — Die dritte Periode besteht aus fünf Tetrapodien, von denen die zweite und vierte dactylisch sind (s. Metr. III. S. 540, 5), die letzte iambisch (zu Phil. 142 f.), die dritte nur vermuthungsweise als syncopirte iambische Tetrapodie bezeichnet werden kann, da die mangelhafte Ueberlieferung zu sicherem Erkennen nicht genügt. Gewiss ist indess soviel, dass die dochmische Messung der überlieferten Worte unrichtig ist, da der Dochmius in logaoedischen Strophen ausgeschlossen ist. — Die Zulassung der Syllaba anceps in der Mitte des Systems v. 1103 ὕστερον | ἀνδρῶν berechtigt nicht zu Textesänderungen, wie solche versucht worden sind. s. zu Phil. 184. — Die anapaestische Basis in v. 1089 τί ποτ' αἶ, welche Hermann in der 1. Ausgabe des Philoctet noch glaubte halten zu können („aut sumpsit hoc sibi recentior tragoedia, ut in basi glyconeorum anapaestum iambo opponeret aut“ etc.), hat er in der zweiten beseitigt und so auch die übrigen Herausgeber. Mir scheint mit Rücksicht auf die Entstehungszeit des Stückes hier und v. 1215 f. λιβίδ' ἐχθροῖς ἔβαν Δαναοῖς, wo sie in Folge falscher Versabtheilung unbemerkt geblieben ist, die anapaestische Basis zu dulden. Der antistrophisch respondirende Jambus muss dann aber gewiss in der von Rossbach Rhythmik S. 153 ausgeführten Weise gemessen werden und den Ictus auf der Kürze erhalten, also nicht — — — — —, sondern — — — — —. Dieselbe Messung der iambischen Basis scheint mir die allein angemessene, wo sie einem Trochaeus antistrophisch entspricht, wie unten v. 1125 γελᾷ μου γερὶ πάλλων ∞ 1148 χῶρος οὐρεσιβότας und wenn die Lesart richtig ist v. 1149 φυγᾷ μ' οὐκέτ' ἀπ' αὐλίων ∞ 1126 τὰν ἐμὴν μελέου τροφάν.

Vs. 1089. τί ποτ' αἶ nach La. — Vs. 1094. ἐλῶσιν, οὐκέτ' ἔσχω. In v. 1092 scheint am Anfange das Object zu ἔσχω gestanden zu haben (etwa πελείας?). — Vs. 1113. Ein zweisylbiges Wort (ποτέ?) ist am Ende des Verses ausgefallen.

Phil. 1095 — 1101 = 1116 — 1122.

— — — — —	∞ — — — — —
— — — — —	— — — — —
— — — — —	— — — — —
{ — — — — —	— — — — —
{ — — — — —	— — — — —

Vs. 1095 lese ich: $\sigma\upsilon\ \tau\omicron\iota\epsilon\ \chi\chi\tau\eta\tilde{\zeta}\acute{\iota}\omega\sigma\alpha\varsigma$, $\omicron\upsilon\ \delta\grave{\epsilon}\ \beta\alpha\rho\upsilon\pi\omicron\tau\mu.\omicron\varsigma$ entsprechend dem antistrophischen Verse (1116):

Man hat Unrecht gethan durch die fehlerhafte Wiederholung der Anfangsworte im strophischen Verse (σὺ τοι) sich zur Verdoppelung von πότμος in der Antistrophe verleiten zu lassen. Vielmehr musste diese als Norm für die Herstellung jener dienen. — Vs. 1096. ἄλλοθεν ἂ τύχα ἄδ' ἀπὸ μείζονος nach Dindorf. — Vs. 1100. λώϊονος δαίμονος εἴλου τὸ κάκκιον αἰνεῖν nach Bothe und Hermann. — Vs. 1120. ἀράν nur einmal.

[illegible]

πόντου θινός ἐσθλήμενος ∞ ἔθνη θηρῶν οὓς ὁδ' ἔχει,

μυρί' ἀπ' αἰσχροῦν ἀνατέλλ' ἰσθμ' ∞ μηκέτι μηδενός κρατύ|νων.

4.

Die ungenaue Responsion der Basen in v. 3. 4 u. 5 ist oben zu v. 1089 näher besprochen. vgl. darüber auch R. W. Metr. III. S. 534. Auch in v. 9 ist wohl an der freieren Responsion von Iambus u. Dactylus im Anlaut des iambischen Verses kein Anstoss zu nehmen. vgl. O. R. 207 Ἀρτέμιδος αἴγλας . . . ∞ 193 ἄπουρον εἴτ' . . . Ueber die Irrationalität der Schlusssthesis in v. 1151 s. S. 536 und zu Ai. 1190. Die Hermannschen Aenderungen (ἀκμάν st. ἀλκάν oder τὰν πρόσθεν γ' ἀλκάν βελών) sind ebensowenig begründet, wie Seyffert's Versuch durch Umstellung einen dritten Glykoneus zu gewinnen, der dem zweiten Glykoneus der Strophe entspräche. — Ueber die Syllaba anceps v. 1127 s. zu Phil. 184.

Vs. 1125. γερὶ. — Vs. 1130. ἐλαινόν. — Vs. 1132. ἄθλιον, welches zu ändern nicht nöthig ist, wenn man τὸν Ἡράκλειον substantivisch fasst. — Vs. 1134: ἀλλ' αἶεν μεταλλαγῆ nach Bergk. Im folgenden Verse wird mehr noch als durch das Seyffertsche ἐπέσσει dem Sinne durch ἀπέσσει genügt. — Vs. 1138 f. möchte ich lesen: μὲν' ἀπ' αἰσχυρῶν ἀνατέλλονθ', ὅς' ἐφ' ἡμῖν κἀκ' ἐμήσατ', ἄλλοις, da die bisher gemachten Versuche das von Ὀδυσσεύς verdrängte Schlusswort des Verses zu ergänzen wenig befriedigen. — Vs. 1149 lese ich: φυγῆ μὴ κέτ' ἀπ' αὐλίων περᾶτ' οὐ γάρ . . ., „flieheth nicht mehr bei meiner Höhle vorüber“.

Phil. 1140 — 1145 = 1163 — 1169.

- - - ~ - ~ - ~ - -
 - - - ~ - ~ -
 - - - - - ~ -
 - ~ - ~ - -
 - - - ~ - ~ - ~ - ~ - ~ - 5
 - ~ - ~ - ~ - -

Logaoedische Strophe. Zwei Hexapodien und vier Tetrapodien in palinodischer Anordnung:

6 4. 4 4. 6 4.

Die logaoedische Hexapodie erscheint in derselben Gestalt wie v. 1. auch Ai. 700 = 713. O. C. 669 = 682. 679 = 692 und mit iambischem Anlaut Phil. 136 — 151. Die äusserlich übereinstimmenden Verse Ai. 634 = 645 und Phil. 682 — 697 sind der Eurhythmie zufolge Pentapodien. Die Anwendung des sechszeitigen Spondeus in der logaoedischen Hexapodie v. 5 hat ihre Analogie in trochaeischen Reihen wie O. R. 1207 = 1216. Antig. 341 = 352. s. Metr. S. 161 ff. Das Bedenken wegen der ungenauen Responsion (κοινάν ∞ ἔχειν) wird beseitigt durch die oben angedeutete Vertheilung:

στρ. ταχθεῖς τῶνδ' ἐφημοσύνη κοινάν
 άντ. οἰκτρὰ γὰρ βόσκειν, ἀδελῆς δ' ἔχειν.

Der thetisch auslautende (hyperkatalektische) Glykoneus als Schlussreihe ist besprochen zu Ai. 701.

Vs. 1163. μάλ' αἰσίου statt des anstössigen πέλασσον nach Hermanns mit Unrecht unbeachtet gebliebener Emendation.

Phil. 1169 — 1185.

I. { ~ - ~ - ~ - ~ -
 { ~ - ~ - ~ - ~ -
 { ~ - ~ - ~ - ~ -
 ~ - ~ - ~ - ~ -
 ~ - ~ - ~ - ~ -

II.

~ - - - ~ - - - ~ - - -
 ~ - - - ~ - - - ~ - - -
 ~ - - - ~ - - - ~ - - -
 ~ - - - ~ - - - ~ - - -
 ~ - - - ~ - - - ~ - - -
 ~ - - - ~ - - - ~ - - -
 ~ - - - ~ - - - ~ - - -
 ~ - - - ~ - - - ~ - - -

10

Iambisch-ionische Strophe. I. Fünf iambische Tetrapodien, 1—3 zu einem Verse vereint (s. Metr. III. S. 226 f.) bilden den ersten Theil der Strophe. — II. Es folgen Ionici (6—10) und den Schluss bildet ein choriambisches Hypermetron (11 f.).

I. 4 4 4 4 4. II. 3 2 2. 2 2 3. 2 2 3.

Vgl. R. W. Metr. III. S. 314, wo indess nur v. 5 — 8 als Ionici betrachtet werden. —

Vs. 6 und 10 sind ionische Trimeter, v. 7 u. 8 *ἀνακλώμενοι*, v. 9 ist ein ionischer Dimeter in Verbindung mit einem Anaklomenos der kürzeren Form, wie Aesch. Agam. 451 = 470 *προδίκαις Ἀτρεΐδαις* = *Διόθεν κερκυνός*, s. Metr. III. S. 295. Ueber die Vereinigung der Choriamben und Ionici und die rhythmische Geltung der ersteren s. Westphal, Metr. II. 2. Abth. S. 366. f. u. vgl. O. R. 483 f., wo die Choriamben als Proodikon in einer ionischen Strophe dienen.

Um die Herstellung des Textes dieser Strophe hat sich Hartung besonders verdient gemacht, indem er von richtiger Erkenntniss des Rhythmus geleitet fehlerhafte Einschiebsel und Zusätze wie v. 1174 *ἐμοί*, v. 1178 das zweite *φίλκ*, v. 1179 *τε* (mit Hermann) und das eine *ῥομεν* ausgeschieden und die Lesart des La *ῥομεν* wiederhergestellt hat. Auch das schon von Dindorf erkannte Fehlen einer Sylbe vor *τέτακται* (v. 1180) ist ihm nicht unbemerkt geblieben, doch ist hier wohl nicht mit Dindorf an *προτέτακται*, sondern eher an den Ausfall eines *γε* zu denken. In v. 1184 ziehe ich vor statt *ὦ ξένοι* (mit Hermann) mit Wiederholung der Interjection *ὦ ξένοι* *ὦ* zu schreiben. Der Text von v. 1178 an lautet hiernach:

XO. φίλκ μοι ταῦτα παρήγγειλκς ἐκόντι πράσσειν.
 ῥομεν γὰρ ἐν' ἡμῖν γε τέτακται.
 ΦΙΑ. μὴ πρὸς ἀρχίου Διὸς ἔλθης ἐκετεύω. XO. μετρίαζ'
 ΦΙΑ. ὦ ξένοι, ὦ μέννατε πρὸς θεῶν. XO. τί θροεῖς;

Phil. 1185 — 1195.

I.

~ - - - ~ - - - ~ - - -
 ~ - - - ~ - - - ~ - - -
 ~ - - - ~ - - - ~ - - -
 ~ - - - ~ - - - ~ - - -
 ~ - - - ~ - - - ~ - - -

5

II.

~ - - - ~ - - - ~ - - -
 ~ - - - ~ - - - ~ - - -
 ~ - - - ~ - - - ~ - - -
 ~ - - - ~ - - - ~ - - -
 ~ - - - ~ - - - ~ - - -

10

Logaoedische Strophe. I. Nach einem anapaestischen Proodikon folgen zwei Glykoneen und eine dactylische Tetrapodie. — Die II. Periode enthielt, wie es scheint, fünf Glykoneen, doch ist infolge mangelhafter Ueberlieferung die ursprüngliche Form von v. 7 und 8 zweifelhaft.

Vs. 1186 f. αἰαῖ αἰαῖ | δαίμων δαίμων. ἀπόλωλ' ὁ τάλας. — Vs. 1191. Die Worte ὧν προῦ-
φαινες (so La) oder προῦφαινες verrathen sich deutlich als erklärender Zusatz und müssen als solcher
mit Hermann getilgt werden. Der durch sie verdrängte Schluss des Verses scheint nach Philoktets
Gegenrede zu schliessen ein Verbum enthalten zu haben, das sich auf diesen bezog und womit sich
der Dativ ἀλλοκότῳ γνῶμῃ verbinden liess. Ich versuche:

τί ῥέζοντας ἀλλοκότῳ
γνῶμῃ τῶν πάρος αὖ καλεῖς;

Vs. 1193 scheint durch das Eindringen des Glossems um das Anfangswort gekommen zu sein,
ist aber wahrscheinlich auch am Ende durch Ausfall einer Sylbe verstümmelt, vielleicht lautete er
ursprünglich:

ἀλλ' οὗτοι νεμεσητόν ᾧ δ'
ἀλύοντα . . .

Phil. 1196 — 1202.

— ~ — ~ — ~ — ~
— ~ — ~ — ~ — ~
— — — — — ~ — —
— — — ~ — ~ — —
— ~ — ~ — ~ — —
— ~ — ~ — ~ — ~ — —

Dactylische Strophe. „Nach fünf dactylischen Tetrapodien ein Hexameter als Schluss.“
R. W. Metr. III. S. 79.

Phil. 1203 — 1209.

— — ~ — ~ — ~ — ~
— ~ — ~ — ~ — ~
— ~ — ~ — ~ — ~
— ~ — — — ~ — ~
— ~ — ~ — ~ — ~
~ — ~ — ~ — — —

Dactylische Strophe. „Nach fünf dactylischen Tetrapodien, deren erste mit einer langen
Anacrusis beginnt, bildet ein anacrusischer Pherekrateus den Schluss“. R. W. Metr. III. S. 49. —
Die Anacrusis des ersten Verses wird zwar, obwohl es an analogen Beispielen fehlt, auch Metr. III.
S. 71 in Schutz genommen und als „flüchtiger Auftact“, welcher „für die rhythmische Ausdehnung
der Reihe ohne Einfluss ist“, bezeichnet; doch hat, wie es scheint, Hartung Recht, wenn er die Par-
tikel ἀλλ' als eingeschoben bezeichnet und gestrichen wissen will.

Vs. 1206. Die fehlende Sylbe hinter τίνε hat Hermann durch δὲ ergänzt.

Phil. 1210 — 1217.

I. ~ ~ ~ ~ ~ —
— — — — —
— ~ — ~ — ~
II. — ~ — ~ — ~
— ~ — ~ — ~ ?
— ~ — ~ — ~
~ — — — ~ —
~ — ~ — ~ — ~

Iambisch-logaoedische Strophe. I. Drei Tetrapodien, 1 iambisch, 2 u. 3 trochaeisch. — II. Vier (dritte) Glykoneen mit einem logaoedischen Paroemiakus als Schluss. Der Anstoss, den G. Hermann*) und Andere an dem Schlussverse nehmen, ist schwerlich aufrecht zu erhalten gegenüber Stellen wie O. C. 680 = 693 $\theta\epsilon\alpha\tilde{\iota}\varsigma \acute{\alpha}\mu\varphi\iota\pi\omicron\lambda\omega\tilde{\nu} \tau\iota\theta\acute{\eta}\nu\alpha\iota\varsigma$ = $\chi\rho\upsilon\sigma\acute{\alpha}\nu\iota\omicron\varsigma$ Ἀφροδίτη und Antig. 1145 = 1154, wo der logaoedische Paroemiakus in derselben Form als Schlussvers auftritt. In anderer Anwendung findet er sich noch O. R. 885 = 899, 887 = 901, O. C. 178 f. = 194 f., 511, 514 ff. = 526 ff., Trach. 633 = 640, 957 = 966, 960 = 969, besonders mit nachfolgender katalektischer trochaeischer Tetrapodie. — Ueber die anapaestische Form der Basis in v. 7 s. zu Phil. 1089.

Vs. 1212 mit Hermann: $\omicron\tilde{\upsilon} \gamma\acute{\alpha}\rho \acute{\epsilon}\nu \varphi\acute{\alpha}\nu\iota \gamma' \acute{\epsilon}\tau\iota$. — Vs. 1213 lese ich: $\tilde{\omega} \pi\acute{\omicron}\lambda\iota\varsigma \pi\acute{\omicron}\lambda\iota\varsigma \pi\alpha\tau\rho\acute{\iota}\alpha$, so dass das zweite $\tilde{\omega}$ getilgt wird. — Vs. 1214 ist in der für diese Stelle wenig glaublichen Form einer trochaeischen Hexapodie: $\pi\tilde{\omega}\varsigma \acute{\alpha}\nu \epsilon\iota\sigma\acute{\iota}\delta\omicron\iota\mu\acute{\iota} \sigma' \acute{\alpha}\theta\lambda\acute{\iota}\omicron\varsigma \gamma' \acute{\alpha}\nu\acute{\eta}\rho$ überliefert; es kann kaum zweifelhaft erscheinen, dass auch hier ein dritter Glykoneus herzustellen ist, also etwa: $\pi\tilde{\omega}\varsigma \acute{\alpha}\nu \epsilon\iota\sigma\acute{\iota}\delta\omicron\iota\mu\acute{\iota} \sigma' \acute{\epsilon}\gamma\omega$. — Vs. 1215 ff. werden jetzt gewöhnlich falsch abgetheilt, obgleich die richtige Eintheilung schon von Brunck und Erfurdt gegeben wurde:

$\tilde{\omicron}\varsigma \gamma\epsilon \sigma\acute{\alpha}\nu \lambda\iota\pi\omega\tilde{\nu} \iota\epsilon\rho\acute{\alpha}\nu$
 $\lambda\iota\beta\acute{\alpha}\delta' \acute{\epsilon}\gamma\theta\rho\omicron\tilde{\iota}\varsigma \acute{\epsilon}\beta\chi\nu \Delta\nu\nu\chi\omicron\tilde{\iota}\varsigma$
 $\acute{\alpha}\rho\omega\gamma\acute{\omicron}\varsigma \acute{\epsilon}\tau' \omicron\tilde{\upsilon}\delta\acute{\epsilon}\nu \epsilon\iota\mu\iota$

Die Erklärung des Scholiasten**) z. d. St., welcher $\acute{\epsilon}\beta\chi\nu$ gar nicht gelesen zu haben scheint, und das lästige Asyndeton legen aber die Vermuthung nahe, dass $\acute{\epsilon}\beta\chi\nu$ eingeschoben ist, dann würde man folgende Herstellung versuchen können:

$\lambda\iota\beta\acute{\alpha}\delta\alpha \tau\omicron\tilde{\iota}\varsigma \acute{\epsilon}\gamma\theta\rho\omicron\tilde{\iota}\varsigma \Delta\nu\nu\chi\omicron\tilde{\iota}\varsigma$
 $\acute{\alpha}\rho\omega\gamma\acute{\omicron}\varsigma \acute{\epsilon}\tau' \omicron\tilde{\upsilon}\delta\acute{\epsilon}\nu \epsilon\iota\mu\iota$

FRAGMENTS.

Tereus fragm. 516 D.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Dactylo-epitritische Strophe. Vier dactylische Tripodien verbunden mit sieben epitritischen Dipodien:

2 3 2, 2 2 3, 2 3 2, 2 3.

Vgl. R. W. Metr. III. S. 446 ff.

Vs. 2 ist bei Stobaeus LXVI, 12 so überliefert: $\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}\rho\alpha \tau\omicron\tilde{\upsilon}\varsigma \pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha\varsigma \omicron\tilde{\upsilon}\delta\epsilon\iota\varsigma \acute{\epsilon}\xi\omicron\gamma\omicron\varsigma \acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\varsigma \acute{\epsilon}\beta\lambda\alpha\sigma\tau\epsilon\nu \acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\upsilon$; mit Recht haben in ihm Rossbach und Westphal die logaoedische Tetrapodie — — — — — als fehlerhaft bezeichnet, ich glaube aber nicht, dass der Fehler in $\acute{\epsilon}\beta\lambda\alpha\sigma\tau\epsilon\nu$ zu suchen ist, sondern möchte lesen:

$\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}\rho\alpha \tau\omicron\tilde{\upsilon}\varsigma \pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha\varsigma \omicron\tilde{\upsilon}\delta\epsilon\iota\varsigma \acute{\epsilon}\xi\omicron\gamma\omicron\varsigma \acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\upsilon \acute{\epsilon}\beta\lambda\alpha\sigma\tau\epsilon\nu$.

Dieser Aenderung ist das obige Schema accommodirt.

*) „Et his quidem in versibus, quorum metrum est glyconeum, nihil reprehendas, ultimus vero $\acute{\alpha}\rho\omega\gamma\acute{\omicron}\varsigma \acute{\epsilon}\tau' \omicron\tilde{\upsilon}\delta\acute{\epsilon}\nu \epsilon\iota\mu\iota$, sive sic legatur, sive scribatur $\acute{\epsilon}\tau' \omicron\tilde{\upsilon}\delta\acute{\epsilon}\nu \epsilon\iota\mu\iota$, ferri non potest, quia haec est mala et non numerosa catalexis.“

**) $\tilde{\omicron}\varsigma\tau\iota\varsigma \pi\omicron\tau\acute{\epsilon} \kappa\alpha\tau\alpha\lambda\iota\pi\omega\tilde{\nu} \sigma\epsilon \acute{\epsilon}\pi\iota \tau\omicron \beta\omicron\gamma\theta\acute{\epsilon}\nu \tau\omicron\tilde{\iota}\varsigma$ „Ελληνισιν οὐκ ἔστι οὐδὲν εἰμί.“ Dazu bemerkt Hermann: „Ex his verbis eum βᾶς potius quam ἔβας legisse coniciamus.“

Tereus fragm. 519. 520. D.

I.

— — — — —
 { — — — — —
 — — — — —

II.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —

5

- στρ. Οὐ γρή ποτ' ἀνθρώπων μέγαν ὄλβον ἄγαν fr. 520 b.
 βλέψαι. τανυφλοίου γὰρ ἰσαμέριος φύλ-
 λοισιν αἰγείρου βιοτὰν ἀποβάλλει.
 ἀλλὰ τῶν πολλῶν καλῶν fr. 519 b.
 τίς χάρις, εἰ κακόβουλος ἐκστρέφει
 φροντὶς τὸν εὐαίωνα πλοῦτον;
- ἀντ. Ζῶσι τις ἀνθρώπων τὸ κατ' ἄμαρ ὅπως fr. 520 a.
 ἥδιστα πορσύνων, τὸ δ' ἐς αὔριον αἰεὶ
 τυφλὸν ἔρπει . . .
 τὰν γὰρ ἀνθρώπου ζῶαν fr. 519 a.
 ποικιλομήτιδες ἄται πημάτων
 πάσαις μεταλλάσσουσιν ὥραις.

Dactylo-epitritische Strophe. I. Drei Pentapodien, nämlich zwei *ισμβέλεγοι* und ein *προσοδικὸν τρίμετρον ἀπὸ τροχαίου*. — II. Eine Pentapodie (*ἐγκωμιολογικὸν καταληκτικόν*) umschlossen von zwei Tetrapodien. Vgl. R. W. Metr. III. S. 448 f.

Der von Rossbach und Westphal vorgeschlagenen Vereinigung von Fragm. 520 a *Ζῶσι τις κτλ.* mit Fragm. 519 a *τὰν γὰρ κτλ.* zu einer Strophe schliesse ich mich an und zwar um so mehr, als auch die beiden antistrophisch entsprechenden Fragmente 520 b *οὐ γρή ποτ'* und 519 b *ἀλλὰ τῶν κτλ.* einer solchen Verbindung nicht widerstreben. Aber die Worte *τὰν γὰρ ἀνθρώπου ζῶαν* können nicht unmittelbar auf den Schluss von Fragm. 520 a *τυφλὸν ἔρπει* gefolgt sein, denn der diesen Worten respondirende Schlussvers von Fragm. 520 b bestand offenbar aus einem Epitriten und einer dactylischen Tripodie; ich lasse daher mit *τὰν γὰρ ἀνθρώπου* einen neuen Vers beginnen und ebenso in der Gegenstrophe mit *ἀλλὰ τῶν*. Freilich ist auch der dritte Vers von Fragm. 520 b nur unvollständig erhalten, da ihm der Anfang fehlt, denn das bei Stob. CV. 57 hinter *ισαμέριος* stehende *ὅστις* ist offenbar fehlerhaft, es genügt weder dem Sinne noch dem Metrum, welches ein dreisylbiges Wort erfordert. Ich habe daher *φύλλοισι* statt *ὅστις* geschrieben und damit zugleich den zu *ισαμέριος* fehlenden Dativ wiederherzustellen versucht. — Die Aenderung von *ἀποβλέψαι* in *ἄγαν βλέψαι* soll der Nothwendigkeit begegnen die drei ersten Reihen zu einem Verse zu verbinden. — *Τὰν γὰρ* statt *τὰν δ'* und *ζῶαν* statt *ζῶαν* sind Emendationen Bergks; derselbe hat statt *φροντὶς ἐκτρέφει*, wie überliefert ist, *φρ. ἐκστρέφει* geschrieben, ich habe mit Rücksicht auf Sinn und Eurythmie die Umstellung *ἐκστρέφει | φροντὶς* vorgezogen. Ueber die Kürze der Thesis s. zu Antig. 582.

